



Bernadette Heeb-Klöckner zeigt das Modell eines fränkischen Hofes, der so oder ähnlich in Nierendorf errichtet werden soll.

Frühmittelalter soll als Hof aufleben

Projekt Nachbau einer fränkischen Siedlung bei Nierendorf geplant - Vereinsgründung am Mittwoch

Von unserem Redakteur Frieder Blum und unserer Mitarbeiterin Sissi Melchior

■ **Nierendorf.** Hinter hölzernen Palisaden gehen in grobes Leinen gehüllte Menschen ihrem Tagewerk nach, in dämmerigen, halb in den Boden geduckten Hütten mühen sich Weber, Schmied und Töpfer, derweil auf dem Thingplatz eine Versammlung beginnt: So oder ähnlich stellen sich die Initiatoren des Projektes „Frankensiedlung Nithrindorp“ das Leben in einem fränkischen Dorf im frühen Mittelalter vor. Und so ähnlich soll es zugehen, wenn ihr Projekt Wirklichkeit wird: In Nierendorf wollen sie ein fränkisches Dorf nachbauen – an einem Platz, an dem in ferner Vergangenheit einmal ein fränkischer Hof gestanden haben könnte. Zu diesem Zweck soll kommenden Mittwoch in Nierendorf ein Verein gegründet werden.

Die Idee hatten Matthias Heeb, Bernadette Heeb-Klöckner, Wolfgang Wendt und Markus Frankenreiter vor mehr als zwei Jahren. Seither haben sie ungezählte Stunden daran gearbeitet. Dabei entstand unter anderem ein Tonmo-

dell, in dem die Vision zumindest schon mal im Kleinformat Gestalt angenommen hat. Zentrales Gebäude ist ein fränkisches Langhaus. Ferner finden sich auf dem Gelände eine Motte (Wehrturm mit Aufschüttung), Wall und Graben, ein Lagerraum, Handwerkshütten, ein Marktplatz, ein Brunnen und alles, was sonst noch zu einer fränkischen Hofanlage gehörte. Beratend standen Historiker und das Landesamt für Archäologie zur Seite. „Wichtig ist uns, dass wir uns nahe an der Wahrheit bewegen“, sagt Bernadette Heeb-Klöckner.

Das gilt auch für den favorisierten Standort am Nierendorfer Ortsausgang in Richtung Kirchdaun, auf der linken Bachseite: Römische Funde in Nierendorf und fränkische Siedlungsgründungen in der Grafschaft, die Frankfurt-Aachener Heerstraße und das Bergwerk am Arget sprechen für den bezeichneten Ort – allesamt gute Argumente. Insbesondere der urkundliche Hinweis auf eine fränkische Hofanlage,

die 1311 von der französischen Abtei Corbie an die Burg Landskrone verkauft wurde, beflügelt die Fantasie. Ein „Zeitpfad“ soll am Parkplatz am „Deutschen Eck“ beginnen und zu jenem fränkischen Gehöft führen, das die Grafschafter Siedlungsgeschichte im Frühmittelalter aufleben lassen will.

Fehlt noch die Genehmigung der Gemeinde, der auch das fragliche Grundstück gehört. Die ließ bereits Sympathie für die Pläne erkennen: Davon könnte der nicht eben boomende Tourismus in der Grafschaft profitieren.

Doch Massentourismus ist das Letzte, was die Initiatoren erreichen wollen. „Uns geht es nicht um hohe Besucherzahlen, sondern darum, dass sich das Dorf belebt“, erläutert Heeb-Klöckner.

Inspiziert von Kontakten zur Mittelalterszene, schwebt der Gruppe um die Heeb ein Projekt vor, das schon in der Aufbauphase seinen Zweck erfüllt. So soll über Jahre an der Siedlung gebaut werden – mit Werkzeugen, wie sie den Men-

schen damals zur Verfügung standen, und originalgetreuen Materialien: Holz und Lehm, Letzterer aus der Tongrube Leimersdorf.

Jeder Interessierte kann mitmachen. Einziges Kriterium: „Die Teilnehmer sollten authentisch sein“, sagt Bernadette Heeb-Klöckner. Gruppen sollen das Dorf mitunter für eine ganze Woche buchen können, Eintritt zahlende Besucher können die Siedlung besichtigen. Aber: Mit einem Freilichtmuseum sei das Ganze nicht zu verwechseln, versichert die Nierendorferin.

Die Kosten für das Projekt schätzen die Initiatoren vorsichtig auf einen hohen fünfstelligen bis sechsstelligen Betrag. Es soll sich aus sich selbst heraus finanzieren. Zudem hofft man auf Sponsoren und Fördermittel des Landes. Nur losgehen sollte es bald. „Einige“, so Heeb-Klöckner, „scharren schon mit den Hufen.“

⊕ Am Mittwoch, 31. August, 19.30 Uhr, soll in der alten Schule Nierendorf der Verein „Frankensiedlung Nithrindorp“ aus der Taufe gehoben werden. Interessierte sind willkommen